

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwoalidenbant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 237.

Freitag den 10. Oktober 1890.

VIII. Jahrg.

Worth des Konstitutionalismus

Daß doch die freisinnigen Theorien von der Logik der Thatsachen immer lägen gestraft werden! — Einer ganz besonderen Werthschätzung erfreut sich bekanntlich beim Freisinn von jeher die Lehre vom konstitutionellen Musterstaat. Der König unverleglich und unverantwortlich, die Minister aus der jeweiligen Majorität der Volksvertretung entnommen, nur dieser verantwortlich und mit derselben wechselnd — die Presse, das Versammlungsrecht zc. zc. frei, so frei wie möglich — das soll das Eldorado sowohl für den König, das Parlament, das Volk sein, die einzig wahre und dauernde Staatsform. — Wie haben sich von jeher die freisinnigen Zeitungen bemüht, namentlich dem Königthum es plausibel zu machen, wie sehr viel besser es auf solchen Grundlagen ruhe, als beim eigenen thatkräftigen und persönlichen Regimente, mit Ministern nach des Königs eigener Wahl und der Mitwirkung des Parlamentes lediglich als gesetzgebenden Körpers zc. Und wie sieht es mit der Sicherheit dieser Staatsform in Wirklichkeit aus? Gerade die neueste Zeit giebt uns da recht lehrreiche Beispiele — wir führen heute nur zwei davon an, obgleich es deren mehrere noch — giebt: Brasilien und Portugal! — Diese Staaten sind, bezw. waren in Wahrheit konstitutionelle Musterstaaten im obigen Sinne. Wie sieht es nun dort? In Brasilien ist die konstitutionelle Monarchie, obgleich der Herrscher unverleglich und unverantwortlich war, bezw. sein sollte, über Nacht gestürzt. Ohne Sang und Klang ist das von einer revolutionären Presse unterwählte Land von einer kleinen Anzahl ehrgeiziger Politiker und Generale in die republikanische Staatsform übergeführt worden. Kaum eine Hand hat sich für den früheren konstitutionellen Musterstaat nach freisinniger Observanz zur Vertheidigung erhoben.

In Portugal treiben die Dinge einer ähnlichen Katastrophe zu, ja dieselbe wäre wahrscheinlich schon eingetreten, wenn nicht das Königthum bislang noch mit Hilfe treuer, ergebener und zugleich energischer Staatsmänner Herr der Lage geblieben wäre. Leider ist wenig Aussicht auf dauernde Besserung der verworrenen Zustände vorhanden, denn eine zügellose Presse läuft seit Monaten täglich Sturm gegen die bestehende Staatsordnung freisinniger Observanz. Weit entfernt dabei, vor der Person des Trägers der Krone — der doch nach freisinniger Anschauung als unverantwortlich gelten soll — und es thatsächlich dort auch ist — Halt zu machen, überschüttet sie dieselbe, ebenso wie alle dem geltenden Staatsrecht noch treu gebliebenen Männer, mit den schamlosesten und unflätigsten Verläumdungen und heßt das Volk täglich in unerhörte Weise gegen sie auf. Selbst so demokratische Blätter wie die „Frankfurter Ztg.“ können anstandslos nicht umhin, in wenn auch nur schwacher Weise dieses ekelhafte Treiben zu verurtheilen. Wird doch nicht einmal die Königin von dieser Presse, die sich als Vertreter der sogenannten edelsten republikanischen Grundsätze aufspielt — verschont. Wahrlich ein erhebenendes Beispiel der Früchte, welche der freisinnige Musterkonstitutionalismus zeitigt. Von einer Sicherheit dieser Staatsform gegen die Elemente des Umsturzes ist also gar keine Rede, im Gegentheil, sie wirkt geradezu auflösend für alle Verhältnisse. Nachdem die persönliche Verantwortung dem Träger der Krone genommen,

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Mit Vergnügen, Herr Erdmann,“ erwiderte der Verwalter und führte sie nach dem Arbeitszimmer des Verstorbenen, an das sich sein Schlafgemach schloß. Neben diesem war ein Ruhe кабинет, ein größerer Saal und verschiedene Zimmer, die wiederum auf den Hausflur führten, und von denen er zwei für den Gebrauch von Friedrich Erdmann bestimmte, während dessen Vater die seines Brubers für sich begehrte.

Als der Verwalter dem Auftrag seines neuen Herrn nachgekommen war, bat er diesen, ihn wissen zu lassen, wann er seiner wieder bedürfte, und empfahl sich einstweilen.

Nachdem das vortrefflich zubereitete, durch die vorhandenen Weine gewürzte Mahl eingenommen, der Kaffee bei den ebenfalls vorgeschundenen feinsten Havanzigarren genossen, ließ der Gutsherr den Verwalter zu sich bitten und sagte, als dieser das Zimmer betrat, sich langsam ergebend:

„Nun, Herr Hofwardt, möchte ich Sie bitten, uns einstweilen Gesellschaft zu leisten und uns dies Haus zu zeigen. Lassen Sie uns denn, da wir uns die unteren Räume bereits angesehen, hinaufgehen —“

„Sehr gern, Herr Erdmann,“ antwortete der Verwalter, der dann mit Vater und Sohn das Zimmer verließ und sie die breite, von der Vorhalle abgehende Treppe hinanführte, auf welcher sie einen Vorplatz erreichten, dessen Wände grau getüncht waren, und auf dem sich eine Anzahl zu den Räumlichkeiten führende Thüren befanden. Die zunächstliegende öffnete, ließ er die Herren eintreten und konnte sich bei ihrem Ausruf des Staumens und der Enttäuschung eines leisen Lächelns nicht erwehren. Sie blickten zu beiden Seiten in leere, nicht einmal vollendete Räume, deren Wände weiß getüncht waren, während Thüren, Fußböden und Fenster nur den nothwendigsten Anstrich erhalten, und man

fünt derselbe naturgemäß zu einem Schemen herab und seine öffentlichen Handlungen beschränken sich lediglich auf äußerliche Förmlichkeiten, die ebenso gut ein auf Zeit gewählter oder ernannter Beamter (Präsident) vornehmen kann. Mit Einführung der rein konstitutionellen Staatsform ist eben das grundlegende Prinzip des Königthums bereits eingefügt und der Sturz des letzteren nur eine Frage der Zeit. — Aber, so müssen wir fragen, ist denn der konstitutionelle Musterstaat wirklich das Ideal des Freisinn oder trägt er im Herzen ein anderes und benutzt ersteren nur vorläufig als Maske, die er abwerfen wird, sobald die Zeit gekommen und die Gelegenheit günstig ist. Sicherlich würde sich auch bei uns kein bewußter Freisinniger für die Person des unverleglichen konstitutionellen Monarchen erwärmen — der republikanischen Phrase würde er denselben zweifellos ohne große Strupel opfern. — Der Konstitutionalismus in freisinniger Auffassung kann daher nur als eine Staatsform aufgefaßt werden, welche die Einführung der republikanischen vorbereiten soll — also keine bleibende, sondern eine Uebergangsform ist.

Politische Tageschau.

Die Kaiseritage auf österreichischem Boden haben nunmehr ebenfalls ihren Abschluß gefunden. Kaiser Wilhelm ist auf der Rückreise in die Heimat begriffen, den Geist und das Herz erfüllt von den freundlichen, erhebenden Eindrücken, die er als Gast Seines hohen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers Franz Joseph, auf Schritt und Tritt, von dem begeistertsten Volksempfange in Wien bis zum letzten Momente des Verweilens in den Jagdreviere des Hochgebirges, in sich aufnahm. Wenn auch die hohe Politik den Kaiseritagen von Würzburg fern blieb, so haben doch alle Freunde der Friedenssache mit uneingeschränktem Wohlgefallen an den innigen Verkehr geblüht, der dort zwischen den Herrschern der mächtigsten mitteleuropäischen Reiche gepflogen wurde, und sich gesagt, daß, wo solche Schirmherren über das Wohlergehen der Völker wachen, der Friede des Welttheils ohne Unruhe die kommenden Dinge abwarten darf. Es scheint sich die mehrfache aufgestellte Vermuthung zu bestätigen, daß infolge der Rohnstöcker Monarchenbegegnung engere wirtschaftliche Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn geschaffen werden dürften. Wenigstens sollen an die Chefs unserer einflussreichsten Firmen diesbezügliche vertrauliche Anfragen von amtlicher Stelle gerichtet worden sein.

Die Nachricht einer demnächstigen Zusammenkunft zwischen Caprivi und Crispi tritt neuerdings mit wachsender Bestimmtheit auf, unter scharfer Betonung der Unglaubwürdigkeit aller solchen Ausstreunungen, welche Mißtrauen zwischen Italien und den beiden andern Theilnehmern des Dreibundes zu säen trachten.

Der Chef der Marinestation der Nordsee Vizeadmiral Paschen und der Direktor des Marinebildungswesens, Kontradmiraal Schering, beabsichtigen der „Berliner Korrespondenz“ zufolge aus ihren jetzigen Stellungen zu scheiden.

Das „Berliner Tageblatt“ freut sich, daß endlich ein „Antisemitenspiegel“ erschienen sei, dessen erste Lieferung schon ausreichen dürfte, der „Judenheze“ die „Spitze“ abzu-

legtere mit grünen Vorhängen versehen. Sich mit einem schnellen, fragenden Blick an den Verwalter wendend, kam dieser jedoch einer Bemerkung seines Gutsherrn zuvor und sagte:

„Das ganze Stockwerk gleicht diesen Räumen, Herr Erdmann, und ist von dem Erbauer des Hauses nie vollendet worden!“

„Wie aber kommt das?“ fragte jener, während, an eines der Fenster tretend, sein Sohn das Rouleau aufzog, wodurch er den Blick in den parfürtig angelegten Garten erhielt.

„Es ist eine traurige Geschichte,“ antwortete mit bekümmertem Gesicht der Verwalter.

„Wenn sie kein Familiengeheimniß ist, so lassen Sie sie uns erfahren,“ fuhr, neugierig geworden, Herr Erdmann fort, und auch sein Sohn wandte sich vom Fenster ab.

„Die Thatsachen sind allgemein bekannt, auch nicht derart, daß sie ein Geheimniß bleiben müßten, und ich kann sie daher auch Ihnen erzählen,“ erwiderte der Verwalter. „Vor einer Reihe von Jahren erwarb einer der Standesherrn dieser Provinz, welcher einige Meilen von hier eine größere Besitzung hat, Haus Grönwohld, das damals durch Sterbefälle zum Verkauf gekommen war, um es einmal seiner zur Zeit noch sehr jungen Tochter, die er innigst liebte, zum Hochzeitsgeschenk zu machen, und übertrug mir, der ich bereits in seinem Dienste stand, die Verwaltung desselben. Als die junge Gräfin fast das siebzehnte Lebensjahr erreicht, und sich schon viele Bewerber um ihre Hand fanden, ward für den Fall ihrer Verlobung der Bau dieses Hauses begonnen, wie auch in dessen Nähe der große Park zum Garten umgewandelt, damit bei der Hochzeit alles fertig sein möge. Sie selbst, ein holdes, frohsinniges Wesen, hatte für den Bau und die Anlagen das größte Interesse und ordnete und bestimmte mit ihrem Vater, wie alles sein sollte. Die Komtesse war die Braut des Sohnes eines sehr begüterten Standesherrn der Rheinprovinz, der als Offizier in der Hauptstadt stand, wo auch sie ihn kennen gelernt. Er war ein lebenswüthiger und in seinem Fach tüchtiger junger Mann, der eine ebenso große Freude wie

brechen. Was enthält denn dieser „Antisemitenspiegel“? Nach der Inhaltsangabe des „Berliner Tageblattes“ das „ganze Material, um jeden der immer wiederholten Angriffe abzuweisen.“ Mehr kann man, meint die „Kreuztg.“, nicht verlangen. Aber selbst wenn es nicht wahr wäre, daß Cremieux die „Alliance Israelite“ begründet und dabei den Ausdruck gethan hat, daß das Judenthum berufen sei, die Welt zu beherrschen und sich diesem Ziele mit großen Schritten nähere — selbst wenn das ebenso eine Erfindung wäre, als es dies Programm angeblich ist, welches dem genannten Weltbunde zugeschrieben wird, — was wird das alles an der wirklichen Lage der Dinge ändern, die nicht auf mehr oder minder geistvollen Aeußerungen über das Wesen der Judenfrage beruht und auch mit den Handlungen einzelner Juden nichts gemein hat, sondern in der sozialen Gesamttätigkeit der Race wurzelt, wie sie sich täglich und stündlich äußert, ohne daß der einzelne dadurch Einfluß gewinnen könnte. In diesen Thatsachen hat die „Judenheze“ ihre Stärke, in ihr lebt sie, wird sie so lange leben, als die Thatsachen selbst fortbestehen. Dagegen hilft kein Antisemitenspiegel der Welt, auch nicht einmal, wenn der Abgeordnete Kicker ihm Beiträge liefert. Um so weniger kann er helfen, als die Judenpresse längst dafür gesorgt hat, daß die schönsten Beteuerungen, wenn sie von dieser Seite kommen, auf keinen Menschen Eindruck machen, den der Zwang der Verhältnisse nicht ohnehin schon abhängig macht und dadurch zu einer Haltung veranlaßt, die dem semitischen Interesse äußerlich entspricht. Damit soll man sich begnügen; mehr ist nicht zu haben; aber braucht man denn am Ende noch mehr? Oderint dum metuant; (Sie mögen uns hassen, wenn sie uns nur fürchten!) Nicht wahr?

Eine am Dienstag in Berlin stattgefundene Arbeiterinnen-Versammlung forderte, daß auch Frauen auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu Halle vertreten seien, und wählte als Delegirte der Berliner Arbeiterinnen eine Frau Apotheker Thring.

Ueber die alte „Breslauer Gerichtszeitung“ ist, einer Meldung aus Breslau zufolge, seitens der sozialdemokratischen Führer wegen ihrer Enthüllungen der Boycott verhängt worden. Diese Maßregel hat jedoch kaum eine Bedeutung, da das Republiken der Zeitung nicht aus Sozialdemokraten besteht.

Bestiglich der Repressalien gegen den Sultan von Witu wegen der Ermordung der Königschen Expedition schweben nach einer Londoner Meldung des „B. T.“ eifrige Verhandlungen zwischen London und Berlin; es gelte als ausgemacht, daß eine englisch-deutsche Demonstration stattfinden und daß England nach erklärter Absetzung des Sultans Witu annectiren wird.

In dem französischen Ministerrathe bestätigte der Marineminister den Abschluß des Friedensvertrages mit Dohomey. Mit der Ausführung des Vertrages durch Zurückziehung der europäischen Truppen sei bereits begonnen.

Die spanische Regierung ist ungehalten über die Mac Kinley-Bill wegen Cubas; sie eröffnete dem amerikanischen Gesandten, sie könne den Vereinigten Staaten für die

seine Braut an deren Besitz hatte. Sie sollten ihn aber nicht bewohnen, denn kaum ein Vierteljahr nach ihrer Verlobung starb die Komtesse am Nervenleber, und ihr Bräutigam, der sie so treu und innig geliebt, folgte ihr wenige Monate später am gebrochenen Herzen, wie einstimmig die ihn behandelnden Aerzte konstatiert hatten. Vor länger als fünf Jahren starb auch der Graf, der für Haus Grönwohld stets eine große Anhänglichkeit gehabt, und als sein ältester Sohn und Erbe antrat, übertrug er mir den Verkauf des Gutes. Herr Wilhelm Erdmann war einer derjenigen, die meine Anzeigen gelesen, und da er einen größeren Besitz zu erwerben gedachte, so kam er hierher. Das Gut entsprach seinen Wünschen, er kaufte es und betraute mich mit dessen Verwaltung. Es ist gleich anfangs sein Plan gewesen, dies Stockwerk ausbauen und vollenden zu lassen, da er sich aber noch nicht entschlossen, hier seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen, so ist es auch unter seinem Besitz dabei geblieben!“

„Ich werde den Bau jedenfalls vollenden lassen,“ entschied weitergehend Herr Erdmann, auf den indeß die stillen, leeren Räume mit den weiß getünchten Wänden und den verhangenen Fenstern einen fast beengenden Eindruck machten, „und wir wollen die Sache nächstens besprechen. Jetzt aber lassen Sie uns noch einen Weg durch den Garten machen, und ich bitte Sie, Herr Hofwardt, uns auf demselben einigermaßen über das Gut zu orientieren, das wir morgen in Augenschein zu nehmen gedenken!“

Am folgenden Morgen begannen Herr Erdmann und sein Sohn Haus Grönwohld zu besichtigen, und begaben sich zuerst nach dem Gutshof und dem Verwalterhause. Hier wurden sie von Frau Hofwardt, einer ruhigen und rüstigen Hausfrau, begrüßt, welche auf ihre Fragen nach ihrem Mann ihnen zugleich mittheilte, daß er ins Feld geritten sei. Als sie sich sämtliche Schemen, Remisen und Stallungen angesehen, betraten sie wiederum die Landstraße, an der bald eine Anzahl kleiner Häuser und Gärten lagen, in denen Vieh aller Art vorhanden war und

Antillen keine Handelsvorteile gegen die europäischen Mächte gewähren, da die Verträge bis 1892 liefen.

Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Stadt Odessa, die im Juni 1894 feierlich begangen werden soll, wird eine allgemeine russische Industrie- und Kunstausstellung veranstaltet werden. Die Ausstellungslosten sind auf 1 200 000 Rubel berechnet worden. — In Moskauer industriellen Kreisen ist die Stimmung für die in Moskau zu veranstaltende französische Ausstellung keineswegs günstig. Es wird befürchtet, daß die französischen Waaren durch Massenabfag den Moskauer Handel schädigen könnten.

Unter der am verflochtenen Sonnabend in Kraft getretenen Mac Kinley-Bill werden folgende europäische Produkte hauptsächlich zu leiden haben: Deutschland: Wein, Bier, Spirituosen, Textilwaaren, Spielsachen, Pelzwaaren, Bücher, Papierwaaren. Oesterreich: Zucker, Wein, Bier, Lederartikel, Handschuhe. Schweiz: Baumwollgewebe, Stickereien, Seidenwaaren. Belgien: Baumwollwaaren, Tabake, bearbeitetes Eisen und Stahl. Schweden-Norwegen: Eisen und Zündwaaren. Holland: Tabake, Konferven, Gewebe, Papier. Italien: Wein, Früchte, Seidenwaaren, Marmor und Marmorwaaren, Papier. Spanien und Portugal: Wein, katalonische Hutwaaren, Tabake. England: Baumwollen- und Seidenwaaren, Maschinen, Bekleidungsartikel, Eisen. Den größten Schaden wird Frankreich zu tragen haben, welchem eine jährliche Ausfuhr von 250 Mill. Franks so gut wie abgeschnitten ist.

In Buenos Ayres herrschte am Montag Abend eine fast panikartige Erregung infolge der Nachricht, daß eine neue Revolution ausgebrochen sei. Die Truppen wurden ausgedient, Kavallerie patrouillirte durch die Straßen und die Polizei hielt sich bewaffnet mit Gewehren bereit. Truppenverstärkungen, darunter Artillerie, wurden herbeigerufen und trafen vorgestern dort ein. Admiral Boredero übernahm den Oberbefehl über die Flotte, deren Schiffe klar zum Gefecht gemacht wurden. Zahlreiche Deputirte und Senatoren blieben während der ganzen Nacht im Hause des Präsidenten. Letzterer und der Minister des Innern, General Roca, wurden durch den Kriegsminister zur Sicherung ihrer Person in die Kasernen geleitet. Schließlich wurden die alarmirenden Nachrichten darauf zurückgeführt, daß einige Sergeanten zwei hier garnisonirende Regimenter aufzuwiegeln versucht hätten. Dienstag früh herrschte überall Ruhe. Man zweifelt nicht daran, daß die Regierung im Stande sein werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, dekretirte die brasilianische Regierung, daß vom 15. November ab alle Bölle in Gold zu zahlen seien. Die Regierung erwartet, daß durch diese Maßregel sich die Jahreseinnahmen um 11 Millionen Pfund Sterling vermehren lassen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen von Radmer aus heute Nachmittag die Rückreise angetreten. In Dresden wird Se. Majestät der Kaiser morgen früh erwartet, von wo er direkt nach Posen weiterreist, um sich von dort aus zur Beiwohnung der Artillerie-Schießübungen nach Kummersdorf zu begeben. Nach Beendigung der Schießübungen erfolgt dann die Weiterreise nach Berlin bezw. Potsdam.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird am Sonnabend Vormittag in Berlin zurück erwartet, während die Prinzessinnen-Töchter erst am Sonnabend Abend von ihrem Besuch in Koburg in Berlin eintreffen werden.

— Prinz Wilhelm von Württemberg wird Donnerstag zum Besuch der kaiserlichen Familie in Potsdam eintreffen.

— Der Reichsfanzler v. Caprivi ist heute früh von seiner Reise nach Süddeutschland wieder in Berlin eingetroffen.

— Das Kriegsministerium bringt unterm 7. Oktober folgende allerhöchste Kabinettsordre zur Kenntniß der Armee: „Ich habe den General der Infanterie von Verdy du Vernois, in Genehmigung seines Mir eingereichten Abschiedsgesuches vom 1. d. Mts., unter Entbindung von dem Amte als Staats- und Kriegsminister und unter Ernennung zum Chef des Infanterieregiments Graf Schmerin (3. Pommerschen) Nr. 14, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Dagegen habe Ich den Generalleutnant v. Kaltenborn-Stachau, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Müßfeld, 4. Oktober 1890. Wilhelm. An das Kriegsministerium.“

Rinder jeden Alters spielten, und wie sie bereits wußten, von den Tagelöhnerfamilien bewohnt wurden. Weitergehend gelangten sie zunächst an ein Wirthshaus, dessen blanke, mit sauberen Gardinen versehenen Fenster einen freundlichen Eindruck machten. Vor der Thür hielten mehrere Wagen, deren Pferde gefüttert wurden, indeß lebhaft plaudernd die Besizer ihr Frühstück verzehrten. Ihren Gruß erwidern, schritten Vater und Sohn weiter und erreichten bald ein Wohnhaus und eine Reihe anscheinlicher Gebäude, welche, wie sie schon erfahren, zum Betrieb einer Brauerei und Brennerei dienen und seit Jahren vorhanden gewesen. In nur geringer Entfernung davon lag ein zweites Wohnhaus, mit verschiedenen Baulichkeiten, die zu einer Holzschneiderei benutzt wurden, was auch die Haufen bearbeiteter Bretter und Balken, wie rohe Baumstämme bekundeten, während drinnen rüstig gearbeitet ward. Sie beide Geschäftsbetriebe betrachtend, schritten dann Vater und Sohn auf der sonst stillen Landstraße weiter und letzterer sagte:

„Es ist meiner Ansicht nach sehr praktisch von dem Grafen gewesen, auf diesem einsamen Gute die beiden Fabriken anbanen zu lassen.“

„Als ich gestern durch Hofwardt davon erfuhr, sagte mir der Gedanke, so viel störende Arbeit in der Nähe zu haben, wenig zu.“ entgegnete Herr Erdmann. „Heute aber sehe ich, daß man im Herrenhause nicht davon belästigt wird, und so mag denn alles fortbestehen!“

„Der Meinung bin ich auch, Vater,“ antwortete der Sohn, „denn die Geschäftsbetriebe bringen doch auch der Gutsverwaltung jährlich eine hübsche Summe Geldes ein.“

„Das wir gebrauchen können,“ erwiderte dieser. „Du für eine Haushaltung, an die wir demnächst doch auch denken müssen, und ich für meinen Aufenthalt in Frankreich oder Italien, wo man von den Wintergästen genug zu fordern weiß!“

Seines Vaters Bemerkung rief ein leichtes Roth auf

— Für den Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist, wie von verschiedenen Seiten verlautet, der Regierungspräsident zu Trier v. Pommersche in Aussicht genommen.

— Reichsgerichts-Präsident von Simson wird, wie ein hiesiges Blatt aus Leipzig erfährt, noch auf seinem Posten verbleiben. Er hat sich nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes von Dehlschlager, der sich nach Leipzig begeben hatte, für Zurückziehung seines Entlassungsgesuches entschieden.

— Der als Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt beschäftigt gewesene Polizeidirektor Krüger, dessen Name in den parlamentarischen Verhandlungen über die Ausführung des Sozialistengesetzes so viel genannt wurde, ist mit dem 1. Oktober definitiv in den Ruhestand getreten.

— Kapitän z. See Stenzel erklärt in einer Zuschrift an die „N. A. Z.“, daß die in verschiedenen Blättern an seine Person geknüpften Vermuthungen inbezug auf bevorstehende Veränderungen in den höheren Stellen des Marineoffizierkorps der Begründung entbehren.

— Die Einfuhr lebender Schweine aus Bietzig und Steinbruch in die öffentlichen Schlachthäuser in Waldenburg und Brieg ist gestattet worden. Warschauer Schwarzviehhändler wollen unweit Sosnowice an der schlesischen Grenze ein großes Schlachthaus errichten, um gepökeltes Schweinefleisch nach Berlin zu exportiren.

— Eine Anzahl großer Berliner Firmen der Konfektionsbranche ist amtlicherseits um Auskunft darüber ersucht worden, welche Ermäßigungen von Zollsätzen wünschenswert erscheinen, um den betreffenden Geschäftszweigen Eingang nach Oesterreich-Ungarn zu verschaffen. Gleichzeitig wurde Auskunft darüber verlangt, welche Zollsätze für österreichisch-ungarische Fabrikate nothwendig wären, um ihnen den Wettbewerb auf dem deutschen Markt zu ermöglichen. Endlich ist gefragt worden, ob Gewichts- oder Werthzoll gewünscht werde. Die Antworten sollten bis vorigen Sonnabend ertheilt sein.

Halle a. S., 7. Oktober. Kommerzienrath Fabrikbesizer Huebner hat für die Errichtung einer zweiten christlichen Herberge zur Heimat 25 000 Mk. gespendet.

Magdeburg, 8. Oktober. Unter den hier gewählten drei sozialdemokratischen Delegirten zum Kongreß in Halle befindet sich ein Anhänger der radikalen Richtung.

Detmold, 7. Oktober. Im Landtag erklärte der Kabinettsminister Wolffgramm den Antrag der Linken, welcher dahin geht, die im vorliegenden Regentstagesgesetz vorgesehene Befugniß des Fürsten Woldegar, den Regenten allein zu ernennen, durch einen beratenden und mitbeschließenden Regentstagesrath zu beschränken, als für die Regierung unannehmbar.

Hannover, 8. Oktober. Die 6. allgemeine lutherische Konferenz ist heute hier eröffnet worden. Zu derselben sind ca. 800 Theilnehmer aus ganz Deutschland eingetroffen. Besonders stark sind Sachsen, die thüringischen Staaten, Württemberg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein vertreten. Vom Auslande sind Vertreter aus Dänemark, Norwegen und Schweden anwesend.

Dresden, 7. Oktober. Der Stadtrath bewilligte für das Komitee zur Gründung einer Nolke-Stiftung 2000 Mk.

Ausland.

Wien, 7. Oktober. Der Kronprinz von Schweden ist heute Abend nach Neuwied abgereist. — Bei der Landtagswahl für den Großgrundbesitz in Niederösterreich sind insgesamt liberale Kandidaten gewählt worden.

Radmer, 7. Oktober. Bei der heutigen Jagd am Gerstenberg erlegten der Kaiser Wilhelm 5 Hirsche, der Kaiser Franz Josef 1 Hirsch, der König von Sachsen 1 Hirsch und 3 Thiere, Prinz Leopold von Bayern 1 Hirsch, 1 Thier und Prinz Arnulf 1 Hirsch. Die Rückkehr der Majestäten von der Jagd erfolgte nachmittags 2 Uhr. Die Bitterung ist günstig. Morgen ist die Jagd am Schreibach.

Paris, 7. Oktober. Die Einnahmen an indirekten Steuern und Monopolen im Monat September ergaben 4 500 000 Franks mehr als im Budget veranschlagt war, und 9 Millionen mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

Madrid, 8. Oktober. In Barcelona sind vorgestern 10 Cholerafälle konstatiert worden, von denen 2 einen tödtlichen Verlauf nahmen. Gestern sind 2 Fälle vorgekommen.

Warschau, 7. Oktober. Der Generaladjutant des deutschen Kaisers, von Werder, wurde auf der Jagd in Spala durch einen Zufall oberhalb des Knies leicht angeschossen. Der herbeige-

Friedrich Erdmanns Wagen hervor, denn er mußte an sein Weib und seine Kinder denken, deren er ihm gegenüber noch nicht erwähnt. Einen Moment war er im Begriff, dies zu thun und ihn aufzufordern, seine Familie als solche freundlich aufzunehmen, dann aber seinen Vater ansehend, dessen Gesicht einen strengen, hochmüthigen und dabei so kränklichen Ausdruck hatte, hielt ein Gefühl von Furcht ihn davon ab und er verschob die Mittheilung noch auf eine ungewisse Zeit. Seinem Vater war sein längeres Schweigen nicht entgangen und es hätte eine Bemerkung seinerseits, die künftige Herrin von Grönwohld betreffend, an die auch er gedacht, vielleicht schon eine Erklärung herbeigeführt, wäre nicht ihre Aufmerksamkeit durch den schnellen Hufschlag mehrerer Pferde erregt worden. Einen Augenblick lauschend, sahen sie dann einen halboffenen, zweispännigen Wagen in raschem Trab daherkommen und erblickten in demselben, als er sich näherte, einen älteren Herrn und ein junges Mädchen, die besorgt auf eine ältere Dame blickten, welche bleich und angegriffen gegen die Kissen lehnte. Ersterer grüßte höflich, was Vater und Sohn erwiderten und voll Theilnahme dem Fuhrwerk nachsahen, das, an den ersten Gebäuden vorüberfahrend, dem Wirthshause zukehrte. Dies gewahrend, sagte Herr Erdmann:

„Laf uns einmal sehen, Friedrich, was es mit der Dame ist. Sollte sie unterwegs erkrankt sein, so will ich ihr unser Haus anbieten,“ und mit schnellen Schritten ging er, während sein Sohn langsamer folgte, dem Wirthshause zu, welches die Landleute im Begriff zu verlassen waren, um ihren Weg nach der Stadt fortzusetzen. Der andere Wagen hielt und auch der Herr war ausgestiegen und sprach mit der älteren Dame, welche, was nur zu deutlich ihre Gesichtszüge verriethen, Schmerzen empfinden mußte. Dann begab er sich ins Wirthshaus, in dessen Nähe Herr Erdmann und sein Sohn blieben, der mit den Landleuten zu sprechen begann, während sein Sohn den Wagen nicht außer Acht ließ.

rufene Professor Rosinski von hier konstatierte eine unbedeutende Verwundung.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 7. Oktober. (Brückenbau). Seit der letzten Ueberschwemmung führt über die Drenow eine Holzbrücke, und obgleich unsere Stadt sich das Kapital zum Bau einer neuen Brücke beschafft hat, konnte mit dem Bau nicht begonnen werden, weil zwischen der preussischen und der russischen Regierung Unterhandlungen wegen der Verlängerung der Brücke nach der russischen Seite zu schweben. Wie der russische Landrath aus Appin bei seiner kürzlichen Anwesenheit hier selbst mitgetheilt hat, hat sich nunmehr die russische Regierung mit der Verlängerung der Brücke einverstanden erklärt, und es wird voraussichtlich mit dem Neubau zum Frühjahr k. J. begonnen werden können. Zur Zeit dürfen nur Lasten bis 30 Ctr. die Interimsbrücke passieren. (Sch.)

Abeden, 7. Oktober. (Unglücksfall). Gestern ließ ein Fleischermeister ein Pferd auf der Chaussee umherführen und befahl einem Lehrling, das Pferd zu besteigen; in demselben Augenblick bäumte sich das Pferd und traf mit den Hufen einen alten, lahmen Mann, der nicht mehr ausweichen konnte, so unglücklich im Genick und Rücken, daß der Vermittler bald darauf starb.

St. Gylau, 7. Oktober. (Besitzwechsel). Das Rittergut Gulbien, früher Herrn Wedding gehörig, ist in dem am 4. d. M. stattgehabten Subhastationsstermin für den Preis von 375 000 Mk. in die Hände der Ansiedelungskommission gelangt.

Litz, 7. Oktober. (Bürgermeisterwahl). Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde aus 15 Kandidaten der Aktuar Schärmer aus Danzig mit 9 gegen 3 Stimmen gewählt.

Danzig, 7. Oktober. (Beitrag zur Nolke-Stiftung). Aus Anlaß des bevorstehenden 90. Geburtstages des Grafen Nolke haben die Stadtverordneten für die Nolke-Stiftung in Barchim einen Beitrag von 1000 Mk. und die Abfindung einer Glückwunschkarte an den greisen Feldmarschall beschlossen.

Berent, 6. Oktober. (Das Nolke-Komitee). Die „Elb. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben: Der hiesige Magistrat hat, nachdem festgestellt, daß für eine gemeinsame Adresse der Städte Deutschlands an den Grafen Nolke zu dessen 90. Geburtstag ein Komitee in Berlin überhaupt nicht existirt und das ganze Unternehmen sich als eine rein private Sache mit der Absicht, ein Geschäft zu machen, darstellt, die eingezahlten 20 Mark Kostenbeitrag bei der Deutschen Bank zurückgefordert, die Sache außerdem auch noch zur Verfolgung der Schuldingen wegen Betruges (?) bei dem königl. Polizeipräsidium in Berlin angeigeht.

Neblack, 7. Oktober. (Nicht bestätigt). Der Bürgermeister Kinder hier selbst, seit 36 Jahren Mitglied der Kreisverwaltung, seit der Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreisaußschusses und seit der Einführung der Provinzialordnung Mitglied der Provinzialvertretung, nach dem Abgange des Landraths Kleemann als stellvertretender Vorsitzender Leiter der Verhandlungen des Kreistages zu Braunsberg, war von diesem zum Kreisdeputirten gewählt worden. Die Wahl ist indessen vom Oberpräsidenten nicht bestätigt worden; die Gründe sind nicht bekannt.

Königsberg, 7. Oktober. (Eine heiße Hochzeit). Von einem großen Schrecken wurde in letzter Nacht eine fröhliche, das Hochzeitsfest begehende Gesellschaft heimgesucht. Ein in der Altrosigarter Predigerstraße wohnhafter Maurer hatte zu seiner Vermählung seine Freunde, darunter auch einen in demselben Hause wohnenden Höter, eingeladen. Wöglich kam es den Tänzern und Tänzerinnen so vor, als ob ihnen die Sohlen ungemein heiß wären, man schob dies aber zunächst auf das überreife Tanzen, bis es sich herausstellte, daß nicht nur die Sohlen der Schuhe, sondern auch die Dielen eine ungewöhnlich hohe Temperatur zeigten. Im selben Augenblicke schlug auch schon eine mächtige Flamme von unten zum Fenster herauf. In der Höterei war Feuer ausgebrochen, und dieses hatte einen großen Theil der in derselben liegenden brennbaren Stoffe erfaßt. Es entstand unter der Hochzeitsgesellschaft eine entsetzliche Verwirrung. Alles strebte dem Ausgang zu, und es ist wie ein Wunder zu betrachten, daß bei der Verwüstung ernstlichere Unglücksfälle sich nicht ereignet haben. Die junge Frau fiel in Ohnmacht und liegt noch schwer krank zu Bett. Glücklicherweise kam einer von der Hochzeitsgesellschaft trotz der Verwirrung auf den Gedanken, die Feuerwehr zu holen, welche auch schnell an den Brandstätte erschien und binnen kurzer Zeit den Brand dämpfte.

Aus Dippreufen, 7. Oktober. (Pferdeversteigerung). Auf der letzten Versteigerung in Trakehnen wurden 14 Pferde für 3802 Mark verkauft. Im ganzen hat Trakehnen in diesem Jahre 117 Pferde für 97 622 Mk. verkauft. Die Preise für Pferde sind recht hoch; so wurden auf den Remontemärkten in Stallupönen und Mallwischen von der Kommission bis 1400 Mk. für ein Pferd bezahlt.

Posen, 8. Oktober. (Zur Bischofsfrage). Der „Dziennik Pozn.“ meldet, in der getrigen Versammlung der Domkapitel von Posen und Oniesen sei beschlossen worden, von der Einreichung einer neuen Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl abzuziehen und die Angelegenheit in die Hände des Papstes zu legen.

o. Posen, 8. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden zur Vollendung des Projekts für die Einbindung der Warthe vorläufigweise 13 480 Mk. bewilligt. Schließlich wurde ein Antrag der Stadtverordneten Fahl und Genossen angenommen, den Oberbürgermeister Müller, welcher gegenwärtig in Berlin kommissarisch die Stelle als Justitiar bei der Reichsbank innehat, aufzufordern, sogleich nach Posen zurückzukehren und seine Geschäfte als Oberbürgermeister zu übernehmen, oder seine hiesige Stelle sofort aufzugeben.

Aus der Provinz Posen, 6. Oktober. (Zur Ansiedelung). Das 1428 Hektar große Rittergut Wilcza bei Jaroschin, welches bisher dem Herrn von Dukulowski gehörte, ist in dem vor kurzem abgehaltenen Versteigerungstermine von der Ansiedelungskommission für den Preis von 344 500 Mk. erstanden worden.

Neustettin, 6. Oktober. (Zubilaumsfeier). In den Tagen vom 14. bis 16. Oktober findet zu Neustettin die Feier des 250jährigen Bestehens des dortigen königl. Fürstlich Hedwig-Gymnasiums statt, so

Bald erschien die Wirthin mit erfrischenden Getränken für die Damen, die sie freundlich begrüßt, und mit denen sie dann unverkennbar voll Theilnahme und Bedauern sprach.

Dann kehrte auch der Herr zurück, begleitet von dem Wirth, und beide näherten sich der Stelle, wo Herr Erdmann und sein Sohn den abfahrenden Bauern einen guten Weg und gute Geschäfte in der Stadt wünschten.

„Herr Erdmann,“ begann er, als er sie erreicht, — er hatte gleich den beiden anderen Geschäftsinhabern den Guts Herrn und seinen Sohn bereits am Abend zuvor begrüßt — „Herr Waldhaus von Buchensfeld wünscht Sie in einer für ihn sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“

„Es wird mich sehr freuen, wenn ich in irgend einer Weise dienen kann,“ antwortete der Angeredete freundlich, doch mit der Bemerkung, die er mit seiner neuen Lebensstellung für übereinstimmend fand.

„Ja, das können Sie, Herr Erdmann,“ antwortete der Besizer von Buchensfeld, dem der Wirth bereits über den neuen Guts Herrn berichtet hatte, dessen Vorgänger er ebenfalls gekannt.

„Bitte, sprechen Sie,“ entgegnete dieser höflich und betrachtete dabei Herrn Waldhaus, welcher jünger als er und seiner kräftigen Gestalt und seinem wettergebräunten Gesicht nach ein Bild der Gesundheit war.

„Vor kaum zwei Stunden hat meine Frau, welche mit unserer Nichte, die beide Sie im Wagen sahen, bei einer häuslichen Arbeit beschäftigt gewesen, das Unglück gehabt, zu fallen und sich den linken Arm zu verletzen, der möglicherweise gebrochen ist.“

„Das bedaure ich aufrichtig,“ unterbrach ihn Herr Erdmann, während sein Sohn nach dem Wagen hinüberblickte, in welchem Tante und Nichte auch seinen Vater und ihn beobachteten. (Fortsetzung folgt.)

genannt, weil es von dieser Fürstin aus dem pommerischen Ozean-
flamme gestiftet worden ist. Das Gymnasium war namentlich zu Anfang
unseres Jahrhunderts weit und breit berühmt, zumal auf viele Meilen
in der Runde keine andere Anstalt ähnlicher Art vorhanden war und
auch der Ort selbst sich des Rufes einer belebten Stadt erfreute.

Lokales.

Thorn, 9. Oktober 1890.

(Personalien der Steuerbehörden). Es sind veretzt worden: der Hauptamts-Assistent Wende von Ribenburg nach Belpin,
die Steuerassistenten Bulowicz von Neu-Schwensee nach Lubichow, Graben
von Praust nach Neufahrwasser, Wufowski von Lubichow nach Praust,
Both von Naden nach Praust, Ammon in Unislaw und Haase in
Schlachau als Grenzaufsicher nach Neufahrwasser, die Grenzaufsicher
Volkman in Neufahrwasser als Rentier Steuerassistent nach Zudau
und Zsler in Weichselmünde als Steuerassistent nach Alt-Rischau.

(Für Ausführung der Volkszählung im deutschen Reich) sind für Preußen loeben die ersten grundsätzlichen Ver-
fügungen der Landratsämter und Kreisaußschüsse ergangen. Es kommt
wieder das bewährte System der Zählarten in Anwendung. Jede
Gemeinde bildet bis zum 15. d. M. eine Zählkommission, diese hat die
Gemeinde in Zählbezirke einzuteilen, welche in der Regel nicht mehr
als 40 Haushaltungen umfassen dürfen, und ferner die erforderlichen
Zähler und deren Stellvertreter zu ermitteln und anzustellen. Alles dies
muß bis spätestens den 19. d. M. geschehen sein. Den Zählern werden
dann zwei Zähler-Kontrolllisten, sowie die erforderlichen Zählarten der
verschiedenen Kategorien behändigt. Der Zähler hat die von ihm ausge-
füllten Zählbriefe vom 28. bis 30. November persönlich von Haus zu
Haus an die Haushaltungsvorstände auszuheften und diese über die
Ausfüllung zu belehren. Vom 1. Dezember 12 Uhr mittags ab beginnt
die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählbriefe durch die Zähler,
welche bis zum 2. Dezember abends beendet sein muß. Die Zählbriefe
sind bis zum 5. Dezember an die Zählkommissionen, beziehungsweise die
Ortsbehörden abzugeben. Nun folgt die Prüfung der Zählbriefe durch
die Zählkommission, deren Ergebnisse bis spätestens den 22. Dezember
d. J. den Behörden zu überreichen sind. Bis zum 31. Dezember d. J.
muß das ganze Zählgeschäft abgeschlossen sein.

(Dotation der evangelischen Kirche). Auf die Anträge
über die Dotation und die Verfassung der evangelischen Landeskirche,
welche die Provinzialsynoden der östlichen Provinzen und Westfalens an
den evangelischen Oberkirchenrat gerichtet haben, hat der letztere, der
„Kreuzzeitung“ zufolge, einen Bescheid erlassen, in welchem ausgeführt
wird, daß ein Teil der Anträge bereits durch die jüngsten Gesetze im
preussischen Landtage erledigt worden sei. Weiter heißt es: Bezüglich
der Gewährung von weiteren Staatsmitteln behufs Herstellung kirch-
licher Seminare, Ablösung der Stolgebühren und behufs Erwirkung einer
erweiterten Ausübung des Kirchenregiments schweben Verhandlungen.
Ebenso hat der Oberkirchenrat bei der Regierung die Bewilligung ver-
mehrter Mittel zur Einrichtung neuer Parochien und zum Bau neuer
Kirchen in Anregung gebracht und bekräftigt, daß der evangelischen
Kirche die für diese Zwecke erforderlichen Mittel aus Staatsfonds durch
ein Gesetz dauernd sichergestellt werden.

(Eine für alle Städte sehr wichtige Angelegenheit) be-
schäftigt in Schwelm die Stadtverordneten und die Bürgerschaft.
Kürzlich wählten die Stadtverordneten einen Sparkassen-Kontrollleur,
den der Magistrat nicht bestellte. Das Kollegium rief die Entscheidung des
Regierungspräsidenten an, der antwortete, daß eine Entscheidung un-
möglich sei, da den Stadtverordneten das Wahlrecht des Sparkassen-
Kontrollleure und Rentners überhaupt nicht zustehe, vielmehr beide
Beamtene vom Magistrat zu wählen und anzustellen seien; gegenseitige
Bestimmungen von Sparkassen-Statuten seien rechtswidrig. Das
Schwelmmer Sparkassen-Statut bestimmt nun ausdrücklich, daß die Wahl
beider Beamten vom Stadtverordnetenkollegium zu vollziehen sei, und
dieses Statut mit zwei Nachträgen, welche letztere sich lediglich mit den
beiden Beamten beschäftigen, ist von drei verschiedenen Oberpräsidenten
in drei verschiedenen Jahren genehmigt worden. Das Kollegium hat
nun beschlossen, den Beschwerdeweg beim Oberpräsidenten zu betreten.
In der Städteordnung wird ausdrücklich bestimmt, daß der Gemein-
debeamte vom Kollegium zu wählen, ferner daß die Funktionen der Ge-
meindebeamten von jenem festzusetzen sind. Es sollte also in den Fällen,
wo ein Beamter bedeutenden Einfluß auf die finanzielle Lage der Stadt
hat, das Kollegium das Bestimmungswort haben; von noch größerer
Wichtigkeit für die Finanzlage der Stadt, als der Gemeindebeamte,
ist aber der Sparkassenbeamte. Die Sache soll eventuell bis zur höchsten
Instanz ausgefochten werden.

(Bahnhofswirtschafts-Verpachtung). Die Bahnhofswirtschaft
zu Birnbaum soll vom 1. Januar 1891 ab verpachtet werden; die
Verpachtungsbedingungen sind von der Kanzlei des königl. Eisen-
bahnbetriebsamts zu Guben gegen portofreie Einfindung von 50 Pf. zu
beziehen. Pachgebote sind dem genannten Betriebsamte bis zum 15. No-
vember einzureichen.

(Tod durch Säufersinn). Statistischen Mittheilungen
zufolge kamen in Preußen auf 10 000 gestorbene Personen 9, welche
dem Säufersinn erliegen. Auf die einzelnen Regierungsbezirke
vertheilen sich die an Säufersinn Gestorbenen wie folgt: mit 22,
darunter 2 weibliche, auf den Reg.-Bez. Königsberg; mit 22, darunter
1 weibliche, auf den Reg.-Bez. Gumbinnen; mit 17 auf den Reg.-Bez.
Danzig; mit 12, darunter 3 weibliche, auf den Reg.-Bez. Marien-
werder. Die meisten der Trunkenbolde befanden sich erst im Alter von
30-40 Jahren.

(Oratorium). Gestern wurde im Viktoriaaal das Oratorium
„Heilige Elisabeth“ wiederholt. Wenn auch der Besuch nur mittelmäßig
war, so wurden doch die Mitwirkenden wiederum durch reichen Beifall
entschiedigt. Hoffentlich wird durch die letzte Aufführung des Oratoriums
am Sonntag zusammen mit dem Ertrage der ersten beiden Aufführungen
den Elisabethinerinnen eine erhebliche Beihilfe zugeführt.

(Goldene Hochzeit). Am Mittwoch den 15. Oktober begeht
das Jacobowstische Ehepaar, Mauerstraße 371 wohnhaft, das seltene
Fest der goldenen Hochzeit. Das verhältnismäßig noch rüstige Ehepaar
befindet sich in dürftigen Umständen. Mehrere Damen wollen dem
Zubelpaar eine frohe Ueberraschung bereiten.

(Quarta). Am Dienstag Nachmittag hielt die Barbier-
und Friseur-Zunft ihr Michaelsquarta ab, zu welchem 24 Meister er-
schienen waren. Es wurden 2 Lehrlinge freigesprochen und 2 Lehr-
linge eingeschrieben. Beschlossen wurde, gegen zwei auswärtige Meister
vorzugehen, die der Zunft nicht angehören und dennoch Lehrlinge
halten. Es wurde ferner beschlossen, daß Gehilfen, welche hier eine
Stellung antreten oder verlassen, von dem betreffenden Prinzipal im
Nachweisedureau an- oder abgemeldet werden müssen, bei Strafe von
150 M. Es erfolgten noch die Beitragszahlungen und Versprechung
über Zunftangelegenheiten. Die Rechnungslegung soll in späterer
Zeit erfolgen.

(Die Kriegersehntastalt) begeht am nächsten Sonntag im
Wiener Café zu Moder ihr erstes Stiftungsfest. Die stets gelungenen
Veranstaltungen dieser Sehntastalt sind hinlänglich bekannt. Das Konzert
liegt wieder in den bewährten Händen der Kapelle des Infanterie-
regiments v. d. Marwitz. Dem Charakter des Festes entsprechend wird
diesmal Prolog und Festrede gehalten, sowie ein Bericht über das ver-
floßene Vereinsjahr erstattet werden.

(Schwurgericht). In der heutigen Sitzung war die königl.
Staatsanwaltschaft durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Die
Geschworenentbank bildeten folgende Herren: Outsbesitzer Karl Schmeizer-
Galczenko, Gymnasiallehrer Georg Langenickel-Vöbau, Outsbesitzer Fritz
Weyling-Gorbisow, Kaufmann Gustav Fehlaue-Thorn, Kaufmann Fer-
dinand Sobis-Thorn, Mühlensbesitzer Reinhold Viktor-Ziellau, Kaufmann
Eduard Wobitz-Strasburg, Rittergutsbesitzer Adolf Doehler-Kellerode,
Rittergutsbesitzer Adolf Brobst-Straszeno, Outsbesitzer Jakob Steinborn-
Swisozin, Outsbesitzer Eduard von Donimirski-Bissomitz, Ritterguts-
besitzer Hermann Wegner-Naszeno. — Die erste Verhandlung hatte als
Gegenstand die Anklage gegen den Besitzern und Landwirth Ludwig
Lorenz aus Bienkowo wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.
Der Sachverhalt ist folgender: Die Mutter des Lorenz war am 18. Jan-
uar verstorben. Der alte Lorenz, der Vater des Angeklagten, sandte
eine Einladungsliste zur Beerdigung an einen seiner Freunde und
verließ diese nur mit seiner Unterschrift. Sein Sohn fragte ihn, warum
er nicht auch die Namen der anderen Hinterbliebenen hinzufüge, da er
doch Kinder habe. Hierüber entstand ein heftiger Streit. Der Vater
wollte nun anspannen, um seinen Sohn, der an diesem Tage sehr be-
trunken gewesen sein soll, nach Culm ins Polizeigefängnis zu bringen.
Er begab sich in den Stall, wohin ihm sein Sohn folgte, um ihn am
Anspannen zu hindern. Der Wortwechsel wiederholte sich und artete in

Thätlichkeiten aus, wobei der Angeklagte seinen Vater an Brust und
Kehle festhielt und ihn so heftig auf das Steinpflaster warf, daß dieser,
nachdem er noch dreimal aufgetaumelt hatte, verschied. Der Vertreter des
Medicinalkollegiums der Provinz Westpreußen, Herr Medicinalrath
Dr. Stark aus Danzig, welcher als Gutachter erschienen war, bekundete,
daß der Sectionsbefund einen gesunden, kräftig entwickelten Körper
ergab. An dem Leichnam waren äußerliche Verletzungen nicht vor-
handen, weder in den Weichtheilen noch am Schädel, dagegen wurde
eine Blutüberfüllung des Herzens vorgefunden. Der Sturz des Ver-
storbenen auf das Pflaster, der jedenfalls ein sehr heftiger war, rief eine
Hirnerschütterung hervor und da das Blut die Herzammern überfüllte,
trat Herzschlag ein, welcher den Tod herbeiführte. Die Herren Kreis-
physikus Dr. Radrowski und prakt. Arzt Dr. Czajla aus Culm schlossen
sich obigem Gutachten an. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Stein,
bat in der Erregung und Trunkenheit des Angeklagten einen Milderungs-
grund zu sehen und dem Angeklagten mildere Umstände zuzubilligen.
Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Ausschluss mildernder
Umstände, worauf der Angeklagte zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust
der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt
wurde. — In zweiter Sache wurde gegen den Besitzern Emil Schwandt
aus Neufuß wegen wissenschaftlichen Meineids verhandelt. Während der
Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Angeklagten
wurde zum Vorwurf gemacht, am 19. September 1889 vor dem königl.
Amtsgericht zu Culm in Sachen der unverehelichten Emilie Becker und
deren Kindes Emma wider ihn einen Meineid geleistet zu haben. Die
Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde mit
2 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen belegt.

(Unfall). Der Schiffer Ott, welcher von hier nach Polen
segeln wollte, gerieth bei Plotterie auf den Grund, der Kahn legte sich
quer und der starke Wind zerbrach die große Segelstange.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1
Person genommen.

(Gefunden) wurde ein rothes Tuch am Gymnasium, eine sil-
berne Cylinderschmuck mit zerbrochenem Zifferblatt, welche der Polizei anonym
zugeführt wurde, angeblich in der Culmer Vorstadt. Näheres im Polizei-
sekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel
betrug mittags 0,13 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt
heute 8,° R. — Abgefahren ist der Dampfer „Montoy“ mit Ladung
nach Danzig.

(Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben
2 Rinder, 232 Schweine, darunter 15 fette, welche letztere mit 38-42
Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern beendeten Ziehung der 1. Klasse 183. königl.
preuss. Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

- Vormittagsziehung.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 105 598.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 178 889.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 156 288.
2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 52 689 62 631.
Nachmittagsziehung.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 29 341 158 399.
7 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 18 655 76 619 140 901 143 763
147 504 155 188 155 333.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 71 145.

(Marienburger Schloßbau-Lotterie). Im Stadtver-
ordnetenmale des Danziger Rathhauses begann gestern die Ziehung der
Marienburger Schloßbau-Lotterie. Es wurden 1000 Lose gezogen, unter
denen sich nachfolgende Gewinne befanden:

- 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 212 034.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 308 588.
1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 222 571.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 256 924.
4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 16 706 31 399 236 419 317 745.
15 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 8889 19 509 38 817 69 410
75 350 117 078 133 224 205 932 252 278 257 254 295 519 296 756
320 229 320 635 329 059.
25 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 631 8232 21 664 30 009 45 238
145 606 66 305 70 370 74 658 84 304 94 689 121 467 124 324 128 127
145 567 207 289 219 433 240 407 249 593 254 353 271 244 305 378
315 919 321 437 347 252.
61 Gewinne von 150 Mk. auf Nr. 559 8485 16 329 16 744 34 355
38 975 39 711 41 143 48 551 61 284 62 910 65 939 66 601 69 161
70 003 74 699 77 522 83 307 89 172 94 654 98 149 98 480 109 355
112 998 119 898 127 929 159 036 164 695 174 167 183 172 191 107
191 968 197 418 197 802 215 557 221 599 223 696 233 084 233 887
238 890 245 277 247 253 258 936 263 724 266 791 267 281 267 545
272 547 279 444 280 811 281 892 293 081 299 824 301 670 316 032
316 509 316 630 316 723 320 748 324 617 349 136.

Der zweite Hauptgewinn im Betrage von 30 000 Mk. ist in die
Kollekte von Josef Rogel in Stolberg am Harz gefallen.

Mannigfaltiges.

(Graf Hugo Hencel v. Donnersmarck) ist, nach
einer Meldung aus Wien, in der Nacht zum Sonnabend auf
Schloß Karlsburg infolge eines Nierenleidens im Alter von 62
Jahren gestorben. Graf Hencel hat sich als Züchter von Voll-
blutpferden, die in vielen hervorragenden Rennen auf den be-
deutendsten Rennplätzen des In- und Auslandes als Sieger das
Ziel passirten, in der Sportwelt einen großen Namen gemacht.
Den Namen des Hingegangenen trägt das bedeutendste Rennen
des Frühlings-Meeting zu Hoppegarten; es wurde im Jahre
1871 für dreijährige gestiftet. Das Hencelrennen wird über
2000 m gelaufen und bringt dem Sieger 5000 Mark und
einen vom Grafen Hugo Hencel von Donnersmarck gegebenen
Ehrenpreis.

(Dem Komponisten Viktor Neßler) soll auf seiner
Grabstätte seitens der deutschen Sängerbunde und Gesang-
vereine ein würdiges Denkmal auf dem Friedhofe St. Gallen
in Straßburg errichtet werden. Der bezügliche Ausruf zur Bil-
dung eines Komitees geht vom Leipziger Sängerkreis aus.

(Prozeß Messow und Hirschfeld.) Die Straf-
kammer zu Landsberg a. W. hatte in der Verhandlung vom
11. und 12. Juli die Kaufleute Messow und Hirschfeld wegen
Betruges zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldbuße
und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil
eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden.

(Das Opfer einer unsinnigen Wette) wurde, wie
die „Berl. Ztg.“ erzählt, am Freitag Abend in einem Schank-
lokal der Landsberger Chaussee zu Berlin ein Trinker, welcher
sich unterfing, einen vier Liter haltenden Glaskiesel innerhalb
zehn Minuten in zwei Theilen auszutrinken und dazu noch vier
Paar frische Leberwürste zu essen. Gegenstand der Wette waren
12 Mark. Beim erstenmale ging alles glatt. Aber kaum hatte
der Trinker sich an den zweiten Theil seiner Aufgabe gemacht,
als er plötzlich den Stiel fallen ließ und mit einem Aufschrei
zu Boden sank. Das Blut stürzte ihm aus Mund und Nase.
Sofort wurde er dann auf Anordnung eines Arztes in seine
Wohnung geschafft, wo aller Hilfe zum Trost alsbald der Tod
eintrat.

(Strafentwurf.) In Sprottau ist am Sonntag ein
Strafentwurf entstanden infolge der Auflösung einer sozial-
demokratischen Versammlung. Es mußte nach der „Breslauer
Morgenztg.“ militärische Hilfe requirirt werden. Der Tumult
pflanzte sich in rohester Weise auf der Straße fort bis zum
Bahnhof, wohin man den Saganer Genossen das Geleit gab.

Auf dem Wege dahin wurden die Polizeiorgane thätlich ange-
griffen und mit Strafenlosh beworfen; es gelang, zwei Per-
sonen zu verhaften. Militär, Polizei und Bahnbeamte hielten
bis zum Abgang des Saganer Zuges die Ordnung auf dem
Bahnhof aufrecht, doch als der Zug sich in Bewegung setzte, da
brach es im Gefühl der Sicherheit nochmals los und: „Nieder
mit der Regierung! Hoch die Sozialdemokratie!“ erscholl es in
Gefahr. Der dienstthuende Stationsbeamte ließ den Zug sofort
wieder halten und schloß die Tunnelthüren von der Mitfahrt
aus, von denen noch sechs, sämmtlich aus Sagan, verhaftet
wurden.

(Streikbewegung.) Aus Glasgow wird gemeldet, daß
der Streik der Hochofenarbeiter noch fort dauert und noch keine
Aussicht auf eine Lösung vorhanden sei. Die Eisenhändler be-
ginnen zu verkaufen, um die gegenwärtige Lage auszunutzen,
wobei eine Preisreduktion herbeigeführt wurde. — 6000
Bergarbeiter in Fifehire beschloßen zu streiken, wenn ihnen die
geforderte Lohnerhöhung von 15 pCt. nicht bewilligt werde. —
Infolge des Auslaufes der australischen Bergarbeiter erschöpfen
die Melbournier Hüttenwerke den Kohlenvorrath. Viele Hütten-
arbeiter sind bereits entlassen. Ein allgemeiner Stillstand des
Betriebes ist zu gewärtigen.

(Centralheizung ganzer Stadttheile). Die be-
sonders in Nordamerika angestellten Verfüher, die Beheizung
ganzer Häuserviertel oder Stadttheile von einer Centralstelle aus
zu bewirken, haben bekanntlich nicht unbedeutende Erfolge zu
verzeichnen. Wie das „Centralbl. für die Bauverw.“ mittheilt,
ist man neuerdings bemüht, nicht allein die Beheizung, sondern
auch die Versorgung mit frischer Luft, sei es in erwärmtem, sei
es in abgekühltem Zustande, für einzelne, räumlich nicht allzu
weit ausgebehnte Stadttheile von Centralstellen aus herbeizu-
führen.

(Der Staatsanwalt als Abgeordneter.) Von
dem badischen Staatsanwalt Fieser, der dieser Tage die Stelle
eines Landgerichtsdirektors in Karlsruhe erhielt, wird in badi-
schen Parlamentarierkreisen folgendes Geschichtchen erzählt. Der
ultramontane Abgeordnete Gerber hatte gegen irgend eine Vor-
lage oder einen Antrag gesprochen. Da erhob sich der Staats-
anwalt Fieser eifrig und begann mit den geflügelten Worten:
„Meine Herren, der Angeklagte Gerber...“ Das Lachen
der Volksboten aller Farben erinnerte Herrn Fieser daran, daß
er nicht einen Gauner oder Mörder niederzudonnern, sondern
einem „Kollegen“ von der Kammer zu antworten hatte.

(Preßvergehen). Der „Abein-Westf. Ztg.“ zufolge wurde der
Redakteur der „Tremonia“, Lambert Lenfing in Dortmund, wegen Be-
leidigung des Geh. Bergraths Bunge, beziehungsweise des hiesigen Ober-
bergamts durch die Brochüre „Der große Bergarbeiterstreik“ von der
Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt.

(Zusammenstoß). Dienstag Nacht erfolgte ein Zusammenstoß des
Gotthardzuges mit einem Fokalzuge in der Nähe von Navara. Der
Zugführer und ein deutscher Reisender wurden getödtet, drei Beamte
und sechs Reisende schwer verwundet und mehrere Waggons zer-
trümmert.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	9. Okt.	8. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Cassa	252-90	254-90
Wechsel auf Warschau kurz	252-60	254-65
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-40	99-40
Polnische Pfandbriefe 5 %	72-90	73-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	68-90	69-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-80	96-80
Diskontokommandit Antheile 14 %	224-70	226-20
Oesterreichische Banknoten	177-50	176-50
Weizen gelber: Oktober	188-25	189-50
April-Mai	191-	190-50
loko in Newyork	107-40	108-
Koggen: lofo	174-	175-
Oktober	177-70	177-50
Oktr.-Novbr.	169-70	169-50
April-Mai	163-20	163-20
Rübböl: Oktober	65-10	65-
April-Mai	58-20	58-30
Spiritus:		
50er lofo	60-	60-
70er lofo	44-40	44-
70er Oktober	44-70	43-70
70er April-Mai	39-30	38-90
Distillat 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Oktober 1890.

Wetter: rauh.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)
Weizen matter, Sommer 130 Pfd. 176 M., hell 127/9 Pfd. 177/9 M.,
hell 130 Pfd. 180 M., hell 132/3 Pfd. 181/2 M.
Koggen unverändert, 119 Pfd. 158 M., 122 Pfd. 162 M.
Gerste Brauwaare 151-162 M., Mittelwaare 130-135 M.
Erbsen Futterwaare 130-135 M.
Hafer 125-132 M.

Königsberg, 8. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000
Liter pCt. ohne Faß steigend. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 63,00
M. Br. Loko nicht kontingentirt 43,00 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.						
Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Oktober.	2hp	760.0	+ 8.7	SW ⁴	6	
	9hp	760.4	+ 4.0	SW ⁴	0	
9. Oktober.	7ha	759.8	+ 2.8	SW ⁴	0	

Nur wenige Pfennige betragen die täglichen Kosten. Thorn.
Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen haben mir auch diesmal
gegen mein Hämorrhoidal-leiden und gegen Unterleibs-krämpfe die aus-
gezeichneten Dienste geleistet; desgleichen habe ich dies vortreffliche Haus-
mittel auch bei meiner Frau gegen Kolik mit gutem Erfolge angewendet.
Indem ich Ihnen dieses hiermit attestire, kann ich Ihre Schweizerpillen
(à Schachtel 1 M. in den Apotheken) allen ähnlich Leidenden nur aufs
beste empfehlen. Ich gestatte Ihnen daher gern nicht nur die Publikation
dieser Zeilen, sondern ich habe auch der größeren Glaubwürdigkeit wegen
meine Unterschrift amtlich bezeugen lassen. Aug. Neumann, Hospitalit.
(Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten
Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz
in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.
Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile
sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe Abyssin, Bitterklee, Gentian.

Gummi- Waaren- Fabrik Paris.
von S. Renée, Feinste Spezialitäten
Spezial-Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von
20 Pf. in Briefen.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. November d. J. **Keine Ziehungsverlegung.**
Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
Pose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pothofstr. 29.** Kleinsten Treffer 30 Mark.

Großer Brennholzverkauf.

Königliche Oberförsterei Schirpink.
Am 15. Oktober 1890 von vormittags 10 Uhr ab sollen in dem Gasthause des Herrn Ferrari zu Podgorz folgende Kiefern-Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
a. aus dem Schutzbezirk Rudak: ca. 10 300 Nm. Kloben, 700 Nm. Spaltknüppel und 1100 Nm. Reiser I. Kl.;
b. aus dem Schutzbezirk Lugau: ca. 8500 Nm. Kloben, 4500 Nm. Spaltknüppel und 1600 Nm. Reiser I. Kl.
Außerdem gelangen zum Verkauf aus dem Schutzbezirk Lugau an Rothholz: ca. 150 Stück Bauholz III.—V., 285 Bohlstämme, 50 Stangen I., 2700 Stangen III. und 1625 Stangen IV. Kl.
Die Herren Revierförster **Sich** in Rudak und Förster **Wiesner** in Lugau werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Der Oberförster.
Gensert.

Menagekommission des 1. Batts. Just.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Bergebung der Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch- und Materialwaren auf 1 Jahr vom 1. November d. J. ab. Offerten sind bis zum 20. d. M. im Geschäftszimmer II, Schillerstr. 412, 3 Trp., abzugeben.

Das neue **Schulhalbjahr** beginnt in meiner **höheren Töchterchule** am 13. Oktober cr. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den 10. und 11. Oktober vormittags von 10—12 Uhr bereit. Im Winter findet wieder der Unterricht der V. Klasse auch auf der **Bromberger Vorstadt** statt.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Lasse mich nieder in Thorn **Altstadt, Markt 289** neben der Post.
Beginne zu practiciren am 20. Oktober cr.
v. Janowski, pract. Zahnarzt.

Zuthaten zu modernen **Papierblumen** als:
Tausendschön, Nelken, Rosen, Mohn, Heckenrosen, Astern, Schneebälle u. s. w.
sind wieder vorrätig bei
A. Kube, Gerdehstraße 129, 1.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Bürstenwaaren.
Wegen Aufgabe meines Bürstenwaarenlagers verkaufe ich zu jedem Preise mein Lager in:
Besen, Handfeger, Schrobber, Kleider-, Scheuer- und Wischbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- und Rosshaarbesen u. s. w.
A. Sieckmann, Schillerstraße.

Weseler Geldlotterie: Hauptgewinn 40000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Anthelle à 2 Mk.
Rothelotterie: Hauptgewinn 50000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Anthelle à 2 Mk.
Kölner Dombanlotterie: Hauptgewinn 75000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Anthelle à 2 Mk.
Große Weimar-Lotterie: Hauptgewinn im W. von 50000 Mk., Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotteriekomptoir v. **Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.**
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die **Kunst- u. Handlungsgärtnerei** von D. M. Lewin übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, alle Aufträge, wie auch **Brankränze, Bouquets, Vorbeerkränze, Guirlanden, Decorationen** etc., bestens auszuführen.
Hochachtungsvoll
B. Penkwitt,
Kunst- u. Handlungsgärtnerei, Alle Culmer Vorstadt. Tobisplanzen in großer Auswahl.

Billardtuch, Bagentuch, Wagenrips etc. empfiehlt die **Luchhandlung Carl Mallon-Thorn.**

Moherrüben, bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf verkauft den Ctr. à 1 Mark
Block-Schönwalde.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Holzverkauf. in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** etc.
Von heute ab frisches

Grahambrot bei **Max Szozopanski, Gerdehstr. 128.**

Grundstücksverkauf. Bromb. Vorst. 2. Linie 185 für den Mindestpreis der Selbstkosten. **H. Eichhorn.**
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Nothekrenz-Geldlotterie. Hauptgewinn 50000 Mk., außergewöhnlich günstige Gewinnchancen. Ziehung schon am 18. November cr., ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à 2 Mk.
Weseler Geldlotterie. Hauptgewinn 40000 Mk., Ziehung am 6. November cr., ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à 2 Mk.
Weimar-Ausstellungslotterie. Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung am 13. Dezember cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert Thorn. Altstadt, Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Eine tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich außer dem Hause. **J. Brewisch, Gerberstr. 276.**

Ein Centralgewehr billig zu verkaufen. **Strobandstr. 18.**

Echt holl. Javafasse mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar., à Bfd. 80 Pf., Postpakete 9 Bfd. Mk. 7,20 versendet kostenfrei unt. Nachnahme. Beglaubigte Anerkennungen a. Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.

Liederkranz.
Sonntag den 12. Oktober cr. im **Schützenhause:**

Vokal- und Instrumental-Concert der Gesangsvereine aus Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, Moder und Thorn (Liederkranz) unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang präcise 7 Uhr. Entree pro Person 50 Pf.
Vorverkauf bei den Herren **E. Szyminski, L. C. Fenske und E. Post.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße 6.**
Emilie Schnoegass, Friseurin.
Meine Wohnung befindet sich vom 3. dieses Monats **Tuchmacherstr. 154 part.**
J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Sehr schönes **Sp- und Kochspit** zu haben Ecke der Schillerstraße 448 am laufenden Brunnen.
Knaben oder Mädchen finden gute Aufnahme. **Culmerstraße Nr. 332.**

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Martha Haenke, Modistin, Culmerstr. 332.**
Ein der deutsch. u. poln. Sprache mächtiges junges Mädchen sucht Stellung als **Kindergärtnerin, Gesellschafterin** oder als **Verkäuferin** in einem passenden Geschäft. Off. u. J. K. in der Exp. d. Zerb.

Ein junger Mann, der mit Versicherungsarbeiten vertraut, in Correspondance gewandt und der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Näheres an **Carl Bethke, Mogilno.**

1 Bauschreiber mit guter Handschrift erhält dauernde Beschäftigung bei **G. Plehwe, Maurermeister.**

Maurer und **Arbeiter** finden gegen hohen Lohn Beschäftigung auf dem **Buchtort.**

2 Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei **Oscar Friedrich, Juwelier.**

Ein Lehrling wird gesucht. **Thorner Spiritfabrik, N. Hirschfeld-Thorn.**

Lehrlinge können von sofort eintreten bei **E. Block, Schmiedemeister, Thorn.**

1 Lehrling und 1 Laufburschen verlangt per sofort **Victor Orth Jun., Glasrmeister.**

4 kräftige Frauen oder Mädchen zu dauernder Feldarbeit gesucht. **C. Walter-Moeder.**
1 m. Woh. m. Burschengel. 3. v. Buchtstr. 49

Münchener Kindl Winkler's Hôtel
Culmerstrasse.
Ein anständiges Anwärtemädchen wird für einige Tage verlangt. **Tuchmacherstr. 186 unten.**

Mieths-Verträge sind zu haben bei **C. Dombrowski.**
Ein 2fenstriges Wohnzimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermieten. **Schillerstraße 429, 2 Trp.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet, eventuell auch Burschengelag, zu verm. **Bäckerstr. 248.**
Ein möbl. Zim. und Kabinet ist von sogleich zu vermieten **Strobandstr. 74.**
1 m. Wohnung 3. v. **Tuchmacherstr. 183 1 Tr.**

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zub., Küche mit Wasserleitung, ist von sogleich zu vermieten. **J. Frohwerk, Neustadt 88.**
Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubeh., ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**
Möbl. Z., Kab. u. Burschengel. 3. v. **Bankstr. 469.**

Eine herrschaftliche Wohnung **Bachstraße Nr. 50** sofort zu vermieten. **Soppart.**
Katharinenstr. 207, 1. Et., eine Wohn., 2 Vorderzimmer, Entree, Kammer und Zubeh., von sofort billig zu vermieten. Näheres **Gerdehstr. 105 part. rechts.**

In meinem Hause **Altstadt 395** ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubeh., von sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**
Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubeh., ist von sogleich zu vermieten. **Sellner, Gerdehstraße 96.**

Ein Haus mit 6 bis 7 Zimmern, 1 Stall für 2 Pferde und einem kleinen Garten in nächster Nähe der Stadt wird zur alleinigen Benutzung vom 1. April l. J. ab zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter **B. 1** in der Exp. dieser Zeitung erbeten. **Möbl. Zim. 3. verm. Gerberstr. 287 part.**

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten **Seglerstraße 138.**
Möbl. Zim. 3. verm. Zu erfragen bei C. Sellner, Friseur.

Ein möbliertes Zimmer u. Kabinet, part., zu vermieten **Culmerstraße 319.**
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubeh., vermietet von sogleich **F. Stephan.**
Bromberger Vorstadt **Schulstr. 113** ist die **Wohnung im Erdgeschoß** vom 1. April 1891 ab zu vermieten. **Soppart.**

4 Zimmer nebst Zubeh. **Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermietet F. Stephan.**
Eine herrschaftliche Balkonwohnung, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubeh., ist von sogleich zu vermieten **Elisabethstraße 266. Charles Casper.**
Eine kleine Wohnung von sogleich zu vermieten **Strobandstraße 74.**

Freitag den 10. Oktober fällt die Probe „**Der Kreuzfahrer**“ aus.

Thorner Reiterverein. Jagdreiten den 10. Oktober 1890. **Sammelplatz: II⁸⁰ V. Ziegelei Wiesenburg.** 3. u. **Frhr. von Wrangel, Rittmeister.**

Handwerker-Verein. Sonnabend den 11. ds. Mts. abends 8 Uhr im **Victoria-Saal.** **Concert** von der Kapelle des Regts. v. d. Marwitz mit nachfolgendem **Tanz.** Entree für Mitglieder 25 Pf. und für Nichtmitglieder 1 Mk.

Deutsche Kriegerfechtanstalt. Wiener Café in Mocker. Sonntag den 12. Oktober 1890.

I. Stiftungsfest. Großes **Instrumental- und Vokal-Concert** verbunden mit **humoristischen Vorträgen.** Das Instrumentalconcert wird von der Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres königlichen Militärmusikdirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Riesentombola. Prolog. Festrrede und Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr.

Nach Schluß des Concerts: **Tanzkränzchen.** Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr nachmittags. Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.
Neue Sendung Augustinerbräu eingetroffen. **Plötz & Meyer, Neust. Markt 257.**

Von heute ab täglich morgens 9 und abends 6 Uhr **warme Knoblauchswurst.** **G. Güring, Gerdehstr. 92.**